

● D R E S D N E R P H I ● H A R M O N I E

Serenaden

im Schloß zu Pillnitz

5. Folge Sonnabend, 14. Juli 1951 · Sonntag, 15. Juli 1951
Beginn 18 Uhr

Dirigent: **WALTER STOSCHEK**

Solistin: **Maria Kessler (Sopran), Staatsoper Dresden**

Kurt Atterberg: Suite Pastorale op. 34 (Erstaufführung)
Preludio · Aria · Gavotta · Pastorale · Serenata · Giga

Karl/Rudi Griesbach: Fünf russische Volkslieder

Fritz Liebscher: Mondnacht · In einem Garten

Hans/Hendrik Wehding: Intermezzo (Uraufführung)

Erich Riede: Evangelium der Nacht · Die Schritte · Hohe Stunde

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 104 D-Dur (Londoner Nr. 7)
Adagio-Allegro · Andante · Menuetto · Allegro con spirito

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre »Die Geschöpfe des Prometheus«

*Die Jugend der Welt
verbindet sich zum
friedlichen, kulturellen
Wettstreit in Berlin!*



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Fünf russische Volkslieder (deutsche Nachdichtung von Tom Zahn)

Katjuscha

Apfelblüten brachen aus den Zweigen und vom Fluß zog Nebel übers Land.
Hurtig kam durch die Wiesen Katjuscha zu des Flusses heißen Ufersand.
Freudig klang ein Lied aus ihrem Munde, jubelte empor zum frühen Tag,
weil vom Liebsten die Kunde gekommen, daß er bald wohl wiederkehren mag.
Kleines Lied aus Glück und großer Freude reise mit den Sonnenstrahlen fort,
sag dem Freunde, doch sag ihm vertraulich, von Katjuscha Gruß und Liebeswort.
Er soll freudig stets ihrer gedenken, nicht vergessen, wie er sie gesehen;
weil der Heimat er treu sich ergeben, freut Katjuscha sich aufs Wiedersehn.
Apfelblüten brachen aus den Zweigen und vom Fluß zog Nebel übers Land.
Singend wanderte heimwärts Katjuscha — leise rauscht der Fluß am Ufersand.

Im Felde die Birke

Sah im Felde die Birke stehen und im Wind die Äste lockig wehen;
Keiner darf die Schlanke biegen, niemand darf in ihrem Schatten liegen.
Doch ich will die Schlanke sprechen: „Birke weiß“, und sie dann niederbrechen.
Schneid vom Ast mir eine Laute: — und es singt mir Lieder die Verträute.

Der Kranich

An dem Flachs der Bäuerin hat ein Kranich rumgezupft,
solch ein großer Kranichkropf, solch ein langer Schnabel
hat das Flachsfeld ausgerupft.

Jeden Morgen find' ich ihn und die Flügel bind ich ihm,
solch ein großer Kranichkropf, solch ein langer Schnabel
zappelt dann in meinem Netz.

Weil er nicht mehr fliegen kann, läßt er auch den Flachs in Ruh,
solch ein großer Kranichkropf, solch ein langer Schnabel
läßt das Flachsfeld nun in Ruh.

Mondnacht (Dichtung von Sappho — Deutsch von Preisendanz und Hein)

Über Sternenpracht und Sternensplänzer siegreich strahlt des Mondes Schimmer an
dem nächt'gen Himmelszelt. Und ein Meer voll Glanz und Helle flutet seines Lichtes
Welle silbern über die weite Welt.

In einem Garten (Text von Arno Holz)

In einem Garten unter dunklen Bäumen erwarten wir die Frühlingsnacht.
Noch glänzt kein Stern. Aus einem Fenster schwellend die Töne einer Geige!
Der Goldregen blinkt, der Flieder duftet, in unserm Herzen geht der Mond auf,
in einem Garten unter dunklen Bäumen erwarten wir die Frühlingsnacht.

Evangelium der Nacht (Text von Rudolf Binding)

Wenn so stolz im Licht der Sterne Tannenwaldung aufwärts steigt,
die Unnahbarkeit der Ferne strahlend sich ihr nieder neigt,
stehst auch du voll dunkler Schauer in den Wurzeln wie ein Baum,
und in deiner Fesseln Trauer sinkt ein Licht aus jenem Raum.
Erdgeboren, erdgebunden, dennoch traue, daß auch du ragst in haupterhobenen
Stunden unnahbarem Glanze zu.

Kosakisches Wiegenlied

Schlaf mein Kind, du Schönstes, schlafe, da ich bei dir bin.
Über deinen Schlummer gehen Mond und Wolken hin.
Singend werd ich dir erzählen Märchen immerzu
und du schließt in deiner Wiege froh die Augen zu.
Ewig halten meine Sorgen um dich gute Wacht.
Schaffen werde ich am Tage, hoffen in der Nacht.
Wünschen will ich, daß du später niemals mich vergißt: —
schlaf solange ohne Sorgen, wie du bei mir bist.

Der Kuckuck

Mägdlein geht zum Walde gerne, hört den Kuckuck in der Ferne,
immer ruft er hell ihr zu: ku — ku —
Wieviel Zeit willst du mir geben, wieviel Jahre werd ich leben?
Und der Kuckuck schreit ihr zu: ku — ku —
Und wann kriegt denn die Tatjana endlich einen Mann —
den Wanja, Petja oder gar Luku? ku — ku.

Die Schritte (Text von Albrecht Goes)

Klein ist mein Kind dein erster Schritt, klein wird dein letzter sein,
den ersten gehn Vater und Mutter mit, den letzten gehst du allein.
Sei's um ein Jahr, dann gehst du Kind, viel Schritte unbewacht.
Wer weiß, was das für Schritte sind, im Licht und in der Nacht?
Geh kühnen Schritt, tu tapfren Tritt, groß ist die Welt und dein.
Wir werden, mein Kind, nach dem letzten Schritt wieder beisammen sein.

Hohe Stunde (Text von Hildegard Stern)

Nicht den Leib umschlangen unsere Arme, als die Stunde rastlos uns gemacht,
Meine Sehnsucht hing deinen Händen wie der Mond in einer kühlen Nacht.
Doch als nur für Augenblicke Dauer deinen ersten Mund mein Blick errafft,
wurde Körper-meine ganze Seele, eine goldne Schale deiner Kraft.